

# Agroforst im Nationalen Wiederherstellungsplan: Potenzial endlich ernst nehmen

Noch bis zum 25. Juni kann der Nationale Wiederherstellungsplan (NWP) kommentiert werden. Doch die EU-Wiederherstellungsverordnung steht bei den Agrarverbänden auch in der Kritik. Agroforstsysteme könnten hier eine Brücke für die Landwirtschaft bauen – wenn die Voraussetzungen im NWP stimmen.

**LB** Leon Bessert  
29. Mai 2026



*Leon Bessert ist Referent für Wissenstransfer und Kommunikation beim Deutschen Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF). (Svenja Nette)*

Deutschland steht vor der Aufgabe, seinen Nationalen Wiederherstellungsplan (NWP) mit Leben zu füllen. Bei der Frage, wie landwirtschaftliche Flächen zur Naturwiederherstellung beitragen können, stehen der Hoffnung auf regenerierte Ökosysteme die Sorgen der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen entgegen. Diese befürchten, dass durch Wiederherstellungsmaßnahmen landwirtschaftliche Flächen aus der Produktion genommen werden. Doch Agroforstsysteme könnten hier eine Brücke bauen, wenn die Realität landwirtschaftlicher Praxis bei der Ausgestaltung im Rahmen des NWP berücksichtigt wird.

**Agroforstsysteme, also die Integration von Gehölzstrukturen in die landwirtschaftliche Produktion, sind keine Nischenlösung.** Sie sind skalierbar, produktionsintegriert und können flächendeckend auf landwirtschaftlich genutzten Flächen umgesetzt werden. Genau das macht sie zu einem Schlüsselinstrument, um die Ziele der EU-Wiederherstellungsverordnung zu erreichen.

**Für den Indikator „Anteil landwirtschaftlicher Fläche mit Landschaftselementen mit großer Vielfalt“ ist es unerlässlich, Agroforstsysteme explizit zu benennen.** Als Maßstab für förderfähige Systeme sollte dabei Paragraph 4 der GAP-Direktzahlungen-Verordnung (GAPDZ-V) gelten – ohne zusätzliche bürokratische Auflagen. Wer darüber hinausgehende Biodiversitätsleistungen erbringt, etwa durch Saumstrukturen oder besonders artenreiche Gehölzkombinationen, soll selbstverständlich zusätzlich honoriert werden. Aber die Grundlage muss klar und niedrigschwellig sein: Jedes Agroforstsystem im Sinne von Paragraph 4 GAPDZ-V leistet einen wertvollen Beitrag zur Wiederherstellung.

**Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Dünger kann in Agroforstsystemen notwendig sein.** Kritisch zu sehen sind Forderungen, die den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) oder Dünger in Agroforstsystemen kategorisch ausschließen – insbesondere in der sensiblen Etablierungsphase. Landwirtinnen und Landwirte brauchen insbesondere in der Anfangsphase Handlungsspielraum, damit Pflanzungen überhaupt erfolgreich anwachsen. Wird die Obstproduktion als Teil des Agroforstsystems angestrebt, ist sowohl in der konventionellen als auch in der ökologischen Landwirtschaft der Einsatz von PSM in der Regel notwendig.

**Auch bei der Baumartenwahl braucht es mehr Offenheit.** Angesichts des Klimawandels stoßen heimische Arten vielerorts an ihre Grenzen. Auch nicht-heimische Baumarten können wertvolle Strukturen schaffen und sollten nicht pauschal ausgeschlossen werden. Zudem sind heimische Gehölze mit gesichertem Herkunftsnachweis am Markt schlicht nicht in ausreichender Menge verfügbar. Selbstverständlich kann die Verwendung heimischer Gehölze mit Herkunftsnachweis zusätzlich gefördert werden – aber als Mindestanforderung ist sie praxisfremd.

**Zuletzt bleibt die Finanzierung des NWP eine offene Flanke.** Wenn die Förderung von Agroforstsystemen über bestehende Instrumente wie die ANK-Maßnahme 6.1 oder den GAK-Rahmenplan laufen soll, müssen diese auch entsprechend ausgestattet sein. Die aktuelle Realität sieht anders aus: Zu geringe Fördersätze und bürokratische Hürden sorgen bisher für einen mangelhaften Abruf der entsprechenden Fördermittel. Hier wäre zu prüfen, ob eine eigenständige nationale ANK-Maßnahme zur Anlage von Agroforstsystemen – vergleichbar mit der Paludikultur-Förderrichtlinie – zielführender wäre als die Einbettung in die GAK-Strukturen.

**Agroforstsysteme sind eine Lösung für die Landwirtschaft der Zukunft.** Sie können positive Auswirkungen auf das (lokale) Klima hinsichtlich Temperatur und Niederschlag haben, binden Kohlenstoff und fördern die Biodiversität – und das auf denselben Flächen, auf denen Lebensmittel produziert werden. Deutschland sollte diese Chance jetzt ergreifen und mit Agroforstsystemen gleichzeitig Ökosysteme regenerieren und die Nahrungsmittelproduktion für die Zukunft wappnen. Dafür braucht es klare Rahmenbedingungen, die die Realität der landwirtschaftlichen Praxis berücksichtigen, und eine angemessene Förderung.

**Das Projekt EELAP etwa will Hürden bei der Umsetzung beseitigen.** Es verfolgt das Ziel, agrarökologische Praktiken wie die Agroforstwirtschaft als wesentlichen Bestandteil einer zukunftsfähigen Landnutzung voranzubringen und so die positiven Auswirkungen auf der Landschaftsebene wirksam zu machen. Hierfür zielt das Vorhaben darauf ab, Wissenslücken zu schließen, aktuelle Herausforderungen im Bereich der Umsetzung und politischen Rahmenbedingungen zu identifizieren, und neue Lösungsansätze zu entwickeln und anzustoßen.

*Leon Bessert ist Agrarwissenschaftler und seit 2022 beim Deutschen Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF) e.V. Referent für Wissenstransfer und Kommunikation. Der gemeinnützige Verein mit Sitz in Cottbus setzt sich seit 2019 für die Verbreitung der Agroforstwirtschaft in Deutschland ein. Er hat mehr als 600 Mitglieder.*

*Dieser Standpunkt spiegelt nicht zwingend die Meinung der Redaktion wider.*

Letzte Aktualisierung: 29. Mai 2026

Agroforst

BMUKN